

**DEPARTEMENT  
BILDUNG, KULTUR UND SPORT**  
Vorsteher

10. September 2016

**GRUSSWORT REGIERUNGSRAT ALEX HÜRZELER**

**Aargauische Schulpflegen**

13. Jahrestagung, Samstag, 10. September 2016, 08:30 Uhr, Kultur- und Kongresshaus, Aarau

---

***Es gilt das gesprochene Wort***

Sehr geehrte Schulpflegerinnen und Schulpfleger,  
geschätzte Damen und Herren

Ich begrüsse Sie herzlich zur 13. Jahrestagung der Aargauischen Schulpflegen hier im KuK. Schön, dass Sie so zahlreich erscheinen konnten und sich heute mit Thema „Schule und Eltern“ auseinandersetzen, austauschen und wohl auch einmal kontrovers diskutieren. Gerne nutze ich an dieser Stelle die Gelegenheit, einleitend einige Worte an Sie zu richten.

*((Sanierungsmassnahmen))*

Vor einigen Wochen hat der Regierungsrat an einer Medienkonferenz ausführlich zur aktuell sehr angespannten Situation der Kantonsfinanzen informiert. In diesem Zusammenhang ist auch die Bildungspolitik in den Fokus der Öffentlichkeit und der Medien gerückt. Denn um die anhaltende Schieflage der Finanzen im Kanton nachhaltig korrigieren zu können mussten auch verschiedene Sparmassnahmen im Bildungsbereich vorgenommen werden. Ich habe grosses Verständnis für den Unmut der Betroffenen, auch weil bereits in den beiden letzten Jahren im Bildungsbereich korrigierend eingegriffen werden musste. Der Herbst wird zeigen, wie sich das Parlament im Zwist Bildungsversus Finanzpolitik positioniert und welche Massnahmen schlussendlich zu welchem Zeitpunkt zum Tragen kommen.

*((Neuer Aargauer Lehrplan))*

Auch in Zukunft werden neue Herausforderungen auf uns und die Aargauer Bildungspolitik zukommen. Eine dieser Herausforderungen ist die Ausgestaltung eines neuen Aargauer Lehrplans, der sich am Deutschschweizer Lehrplan (Lehrplan 21) ausrichtet. In diesem Jahr hat mein Departement verschiedene Informationsveranstaltungen durchgeführt, zu der alle interessierten Gruppen, Parteien, Verbände und Organisationen eingeladen wurden. Dabei haben die Anwesenden verschiedene Thematiken breit und vertieft diskutiert und wichtige Punkte festgehalten, die in den weiteren Schritten hin zu einem neuen Aargauer Lehrplan beachtet werden müssen. Der Austausch war jeweils sehr angeregt und konstruktiv und ich bin froh über die vielen Anregungen, die mein Departement und die Projektleitenden dadurch erhalten haben. Mitsprache und Partizipation sind wichtige Begleiter auf dem Weg zum neuen Aargauer Lehrplan.

Weniger konstruktiv, gar schädlich, ist die eingereichte Initiative „Ja zu einer guten Bildung – Nein zum Lehrplan 21“, über die wir alle am 12. Februar abstimmen werden. Der Regierungsrat und auch der Grosse Rat empfiehlt Ihnen mit grosser Mehrheit diese Initiative abzulehnen. Und zwar aus folgenden Gründen: In keinem Deutschschweizer Kanton sind die Schulfächer auf Gesetzesebene

geregelt. Gerade dies verlangt jedoch die Initiative. Mit der abschliessenden Aufzählung der Schulfächer für Primar- und Oberstufe im Schulgesetz würde sie die Aargauer Volksschule in ein starres Korsett zwingen, das Änderungen zu einer mühseligen Geschichte machen würde. In einer sich dynamisch entwickelnden Bildungslandschaft ein grosses Hindernis. Das gesetzlich eingeschränkte Bildungsangebot würde die Aargauer Schülerinnen und Schüler gegenüber den Volksschulabsolventinnen und -absolventen aus anderen Kantonen benachteiligen: Bestehende Fächer müssten gestrichen werden und neue Fächer, die Themenfelder wie berufliche Orientierung, Wirtschaft, Technik oder Medien und Informatik berücksichtigen, könnten nur über den langen Weg einer Gesetzesänderung ins Angebot aufgenommen werden.

Die Initiative verlangt ausserdem Jahrgangsziele für alle Fächer. Das gibt es heute schon in vielen Bereichen nicht mehr. Nicht nur im Deutschschweizer Lehrplan 21, sondern auch im noch geltenden Lehrplan gibt es nicht für alle Fächer Jahrgangsziele. Diese müssten also auf jeden Fall noch erarbeitet werden und was ein Schritt zurück in die Vergangenheit darstellen würde. Heute ist es aus pädagogischen und schulorganisatorischen Gründen möglich, über mehrere Jahre an den gleichen Zielen und Inhalten zu arbeiten. Dies hat den Vorteil, dass die Kinder dort abgeholt und gefördert werden können, wo sie stehen. Zudem kann der Unterricht an den Primarschulen, insbesondere in kleineren Gemeinden altersdurchmischt organisiert werden – was fast auf die Hälfte aller Schulen im Aargau zutrifft!

Ich hoffe und bin überzeugt, dass Sie, geschätzte Schulpflegerinnen und Schulpfleger gleicher Meinung sind und die Initiative am 12. Februar ablehnen.

*((Tagungsprogramm))*

Doch zurück zur Gegenwart: An Ihrer heutigen Tagung dreht sich alles um das Thema Schule und Eltern. Ein wichtiges, teilweise sensibles, manchmal sicher auch nervenaufreibendes Thema. Die Zusammenarbeit zwischen der Schule und den Eltern ist von grosser Bedeutung für den Lernerfolg der Kinder und Jugendlichen aber auch für einen zielgerichteten und geordneten Schulbetrieb. Es zeigt sich seit einiger Zeit immer mehr, dass sich Eltern mit hohen Ansprüchen in den Schulbetrieb einmischen und so zu einer Belastung für die Lehrerinnen und Lehrer werden können. Sogenannte „Helikoptereltern“ können mit ihrem dauernden Hinterfragen und Einmischen zu einem angespannten Klima und zu verhärteten Fronten in der Schule führen, was manchmal gar in der Verwendung von rechtlichen Mitteln gipfelt. Andere Hürden haben ihren Ursprung in der unterschiedlichen Herkunft der Familien: Die Kommunikation mit fremdsprachigen Eltern und der Umgang mit fremden Kulturen sind nicht immer einfach zu bewältigen. Auch das eigene private Leben kann ein beeinflussender Faktor sein. Dann nämlich wenn man beispielsweise in der Schulpflege tätig ist und gleichzeitig eigene Kinder hat, die im gleichen Dorf zur Schule gehen. Eine Herausforderung der mit Sicherheit schon viele von Ihnen begegnet sind.

Es gibt aber auch schöne Seiten der Zusammenarbeit. Beispielsweise wenn von den Eltern Unterstützung kommt oder sie ihre Anerkennung für die Arbeit der Schule äussern und zeigen; beides ist von der Mehrheit der Eltern zu erkennen. Ein wesentlicher Aspekt verbindet die Schule und die Eltern der Schulkinder: Beide wollen immer das Beste für die Kinder. Diese Gemeinsamkeit verbindet: Wenn Schule und Eltern an einem Strick ziehen, profitieren unsere Kinder und Jugendlichen am meisten.

Als Schulpflegerin und Schulpfleger bewegen Sie sich somit in vielerlei Hinsicht in einem sehr anspruchsvollen Umfeld, das sich in unterschiedlicher Weise auf Ihre eigentliche Tätigkeit als Schulpflege auswirkt. Dabei die Funktionen als Anstellungsbehörde, als Vorgesetzte der Schulleitung, oder auch die strategische Führung der Schule zu übernehmen ist die nicht immer leichte Aufgabe, die Sie alle als Schulpflegerin und Schulpfleger zu erfüllen haben. Ich hoffe, Sie alle können von der heutigen Tagung viele wertvolle Informationen mitnehmen und können den Austausch mit anderen Kolleginnen und Kollegen dazu nutzen, für Ihre Tätigkeit den einen oder anderen praktischen Tipp und Leitgedanken mitzunehmen.

Ich danke Ihnen allen, geschätzte Schulpflegerinnen und Schulpfleger, für Ihren Einsatz den Sie das ganze Jahr über für eine gute und leistungsstarke Aargauer Schule erbringen, und bin froh, dass ich auf Sie und ihre Arbeit zählen kann.

Ich übergebe nun das Wort an Mirjam Obrist, die für Sie einige organisatorische Hinweise vorbereitet hat.